

Verbundkatalog Kalliope

In: Die Tat

Eine Glosse.

Mann, Monika

1970-09-19

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de



MONIKA MANN

Eine Glosse

Dass der Jude Meier ein Schlaumeier sei und der geborene Händler, ist wohl ein ebenso altes wie unbedachtes Wort. Wer zur Zeit der Inquisition gezwungen war, Händler zu werden, kein anderes Gewerbe betreiben *durfte*, ist noch längst nicht dazu geboren und erkoren. Gewiss, es gibt und gab wohl immer jüdische geniale Grosskaufleute, doch es wimmelt auf der Welt von jüdischen Kleinhändlern, die ihre sauren Gurken, ihre Zwirnwäsche, Knoblauchpasteten und Filzpantoffel feilhalten, übrigens stets einen guten Witz parat haben, eine lebensgefällige Redewendung — die Glücksbegabten. Das Talent zu Bescheidung ist ihnen eigen vieler als zu schlauem Verdienst oder kaufmännischer Gerissenheit. Bestritten sein will das nackte Leben, das Höchste: Vermag der Gewinn es zu sichern, ist es genug. Was fehlt, ersetzt der Humor.

Bescheidung, Humor, Solidarität — hervorragend jüdische Züge. Das haben nicht zuletzt die in manchem Land sich durchfretenden jüdischen Flüchtlinge bewiesen. In erbärmlichen, schier hoffnungslosen Situationen noch blühten die «Emigrantenwitze», half man sich übers Schlimmste weg, verhalf man sich zu ein bisschen Glück. Ein klassischer jüdischer Emigrant war der deutsche Schriftsteller Lion Feuchtwanger, von dem mein Bruder Golo oft rühmend erzählte, dass der kleine, damals schon ältliche Mann ein ganzes «Lager» bei Laune zu halten, jedes Elend, jede Gefahr mit Humor und Courage (was zusammengehört) zu überbrücken wusste. Es ist das Leben selbst, das nackte Leben — das Höchste, das ihm, dem Juden jenen Humor, jene Courage einflösste.

Die Juden sind leidenschaftliche Verfechter dieses Lebens. Sie sind Erdenkinder, wirkliche und leibhaftige Kinder dieser Erde, empfinden die Gnade dieses Seins und haben eine natürliche tiefe Gabe es zu verteidigen. Ich glaube, dass Selbstmorde von Juden nicht ihre Person betraf, sondern die Verletzung dieses Lebens, die Kränkung an dem Höchsten: Eben dies Höchste musste weiterer Kränkung entzogen werden! Dass Hitler aus ihnen ein Volk gemacht hat — ohne Hitler wären sie's nicht! — das geeinteste, disziplinierteste, zu sich selber stehendste, zum Leben und Ueberleben entschlossenste Volk, gereiche dem schauerlichen Narren zur Ehre! Aber wo das Hauptunternehmen ist, das Unheil der Welt gekocht wird, da sitzen ja doch die «Christen», wo das letzte Körnchen Ideelles dem Materiellen — wo das Leben dem Gewinn geopfert wird. Und wenn es überhaupt so etwas gibt wie eine Zukunft, dann gehört sie allen vergangenen Ungeheuerlichkeiten und kommenden Härten zum Trotz einer Handvoll Menschen, Israel. Einfach darum, weil es leben will.